

d. h., der Vertrag soll auch spätere Planung binden. Grundsätzlich sind Verträge, die gegen staatliche Pläne verstoßen, nichtig. Umgekehrt haftet aber bei Planänderungen die jeweilige Behörde den Vertragspartnern auf Schadenersatz.

Münzels Buch ist vielleicht wenig für den eiligen Leser geeignet, wofür die Komplexität des Stoffes, zum Teil aber auch die nicht allzu leicht zu erschließende Anordnung seines Buches verantwortlich sind. Seine Ausführungen zu den Beziehungen Plan und Vertrag in den ersten Reformjahren der VR China sind eine wichtige Grundlage dafür, daß der Leser mit geschärftem Blick die weitere Entwicklung der chinesischen Wirtschaft und des chinesischen Wirtschaftsrechts verfolgen kann.

Wolfgang Klenner

Ronald A. Morse (Ed.)

The Limits of Reform in China

Boulder, Colorado: Westview Press, 1983, pp xii, 155, \$ 21.00 (Paper)

The faction that ousted Mao's heirs from power in 1976 employed as one of its cardinal mottoes the exhortation 'to seek truth from facts' – a purifying backlash against the Great Helmsman's obscurantist and 'proletkult' aberrations. The sudden spurt of activism, especially among the urban young, pointedly claiming democratic freedoms, and the official policy of increasing economic exchanges with capitalist countries seemed to herald a radical departure from the more doctrinaire politics dominant in China after 1949. Since then, foreign trade and industrial reconstruction have been 'readjusted', and the inchoate neo-Maoist campaign against 'ideological contamination' has shown that the ruling group's readiness to abandon tenets for 'facts' is not unbounded.

In the present volume are assembled papers originally read at the Smithsonian Institution in Washington, D.C., in 1982. They analyse post-Mao attempts to reform bureaucracy, industry, agriculture, education and the general political system in the People's Republic.

The 'limits' to these endeavours are their common theme. The insights that individual contributions are able to offer vary with subject matter. The concept of 'liberal education' is certainly more elusive – not 'ineluctable' (sic), p 89 – than the parameters of privatising agriculture, the 'intellectual climate' discussed by Vera Schwarcz harder to pinpoint than the size of CCP membership or the number of government employes in Hong Yung Lee's paper on bureaucracy.

Apart from highlighting the impediments imposed on, or encountered by, reforming efforts the essays reprinted in this collection also present some of the diversity of views in domestic Chinese debates on such central topics as privatising agriculture or the 'dictatorship of the proletariat'. This would seem a merit of the book – to have given an

indication that, in spite of their authoritarian reserves and the opposition by vested interests, the policies of Deng Xiaoping may have set in motion forces stronger than the conservative powers of autocratic government.

Wolfgang Kessler

Daniel Levy/Gabriel Székely

Mexico – Paradoxes of Stability and Change

Westview Press, Boulder/Colorado, 1983, XIV, 287 S.

Diese gemeinsame Arbeit des Nordamerikaners Levy und des Mexikaners Székely ist einmal wegen dieser Zusammenarbeit, wenn auch aufgeteilt auf die einzelnen Kapitel, bemerkenswert wie auch angesichts der von ihnen angestrebten und weitgehend erreichten Aktualität des dargebotenen Tatsachenmaterials. Dies kommt nicht so sehr zum Ausdruck bei dem kurzen Abriß der mexikanischen Geschichte (S. 21–49), den man sich auch hätte sparen können, oder der knappen Darstellung maßgeblicher politischer Kräfte (Regierung, PRI, Gewerkschaften, Agrarbewegung, Unternehmen, Parteien) als vor allem bei der einführenden Darstellung (S. 125–163) des Wirtschafts- und Sozialsystems Mexikos mit Zahlenmaterial bis 1980/1. Hier wird in der vorgegebenen Kürze das Schwergewicht auf die wirtschaftliche Entwicklung unter den Präsidenten Echeverría (1970–1976) und López Portillo (1976–1982) gelegt. Gleichgewichtig in diesem Aktualitätsbezug ist die Beschreibung der mexikanischen Außenpolitik in ihrem Verhältnis zu den USA (S. 171–212): Hier werden als jüngste Kontroversen die Beziehungen zu Kuba (Besuch Castros 1980 in Mexiko), zum Chile Allendes und zu El Salvador sowie der Versuch einer mexikanisch-venezolanischen Karibikpolitik benannt. Der Fall des exilsuchenden Schahs 1979 wird aus mexikanischer und US-amerikanischer Sicht untersucht (S. 188–191). Die großen Problemfelder der beiderseitigen Beziehungen sind ebenfalls mit den neuen Entwicklungen präsent: Ungleichgewicht der Handelsbeziehungen Drogenbekämpfung, Tourismus, Wanderarbeiter.

Durchgängig angesprochen und schließlich in einem eigenen Kapitel behandelt (S. 213–241) ist die Dominanz der Erdölpolitik für die gegenwärtige Lage Mexikos. Die damit angesprochene Petrolisation, ein heute gängiger Wissenschaftsslang, basiert auf den seit 1972/3 entdeckten erheblichen Erdölreserven – Mexiko ist noch vor Venezuela viertgrößter Erdöl- und Erdgasproduzent – und der daraus abgeleiteten Exportpolitik. Eine Politik, die mit einem ambitionösen Programm eines »desarrollo compartido« das Erdöl zum Angelpunkt der Entwicklung machte. Das Ende der Echeverría-Ära sah eine Inflation von ca. 20 % (1973 lag sie noch bei 5,6 %) und einer hohen Auslandsverschuldung, mit der versucht wurde, eine gewisse Produktionsstabilität zu erhalten.¹ Die

¹ Godau, Wirtschaftlicher Kollaps in Mexiko, in: Jahrbuch Dritte Welt 1, München 1983, S. 170 ff. (175).